



„Ehrencavaliere“ und ein „südsteirischer Grande“ umgeben den Apoll von Nichts. Von links: Dieter Streubel, Otto Killensberger, Markus Schneider und Georg Egger.



Stadeltheater-Regisseur Leo Schmitt wurde nach Ende der Premiere von Drittem Bürgermeister Dietmar Bulling mit einem Blumenstrauß überrascht.

# Reise durch die österreichische Mentalität

Stadeltheater Lauingen spielt Herzmanovsky-Orlandos „Apoll von Nichts“ – Gelungene Aufführung

Von unserem Mitarbeiter  
Erich Pawlu

*Unterthürheim/Lauingen*  
Nachdem Elfriede Jelinek für ihre „Gespens-  
tergeschichten zur österreichischen Identität“ mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, müsste eigentlich auch für Fritz von Herzmanovsky-Orlando (1877-1954) die Stunde des Ruhms anbrechen. Denn auch dieser Autor, der wie Don Quijote gegen die Windmühlenflügel der Realität ansauste, hat der österreichischen Vertracktheit bizarre Denkmäler errichtet.

Leo Schmitt, Spielleiter des Stadeltheaters, hat sein Ensemble nun für ein fröhliches Denkmalfest mit dem „Apoll von Nichts“ präpariert. Das Stück, 1935 in einer ersten Fassung entstanden, wurde 1957 von Friedrich Torberg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es erschreckte aber mit ausufernder Seitenzahl und unkontrollierten Phantasieexplosionen alle Regisseure derart, dass erst Hans Hollmann im Jahre 1990 im Münchener Prinzregententheater eine erste Aufführung wagte.

## Bewundernswerte Leistung

Umso bewundernswerter ist die Leistung Leo Schmitts, der gleichsam als sein eigener Chefdramaturg eine spielbare und höchst sehenswerte Fassung erarbeitete. Unter seinem Zugriff erhält das „skandalöse Begebnis aus dem Alten Wien“ eine plausible Handlungslinie. Die kuriosen, aber langwierigen Monolo-

ge der Textvorlage werden in Dialoge eingebettet. Leo Schmitt hat mit Schmerzen gekürzt und mit Lust erweitert. So entstand, wie Herzmanovsky-Orlando im Titel einer seiner Stückvarianten forderte, eine überraschungsreiche „Gangsterkomödie aus dem Biedermeier“, wo mit anachronistischer Unbekümmertheit Metternich und Goethe, eine im Papierkorb kneippende dreiviertel nackte Weibsperson und ein auf Befehl Maria Theresias ausgestopfter Mohr für Verwirrung sorgen. Alle Verwicklungen lösen sich am Schluss in Heiterkeit und mehrfache Eheschließung auf, weil, wie sich herausstellt, fast niemand derjenige ist, der er zu sein vorgegeben hat.

Das Stadeltheater erfreut das Publikum mit einer turbulenten Reisegeschichte, die auf dem Weg von Wien nach Italiens Süden die Begegnung mit kuriosen Repräsentanten der Donaumonarchie und mediterraner Ope-  
rettentypen ermöglicht. Leo Schmitt, der die Adligen und Halodris vor leuchtende Bühnenbilder stellt, schickt als „Milchneffen des Staatskanzlers Metternich“ einen Akteur auf diese Route, der nicht nur auf Grund seiner Rolle, sondern auch mit Hilfe seines schauspielerischen Talents alle Wirrnisse übersteht: Markus Schneider begegnet als „Apoll von Nichts“ den Lebensgefahren mit wienerischem Gejammer und den Lebenschancen mit ebensolchem Zugriffsvermögen. Sein „Weaner Schmah“, seine an den jungen Helmut Lohner erinnernde Wendigkeit, seine sympathisch präsentierte Mischung von Klug-

heit, Naivität und Ängstlichkeit machen die Figur zu einem Glanzstück der Aufführung.

Ihm zur Seite steht eine Vielzahl hochmotivierter Akteure. Patricia Laube als Rade-  
gunde von Nichts ist treue Begleiterin, Objekt räuberischer Begierde und schließliche Braut. Ferdinand, König beider Sizilien (Hans-Jürgen Neubauer), erinnert in prachtvoller Robe an untergegangene Zeiten, in denen die Demonstration monarchischer Würde immer auch an ein Kostümfest erinnerte. Elke Friedl und Barbara Innermann sind als adelige Damen auch zu bürgerlichen Dienstleistungen bereit. Deren „Ehrencavaliere“ Georg Egger und Dieter Streubel sichern sich mit der psychologisierenden Profilierung ihrer Figuren markante Auftritte.

## Premiere gefeiert

## Alpenländische Kraft

Otto Killensberger bringt als „steirischer Grande“ alpenländische Kraft ins Spiel. Robert Büller ist als Hofanatom ein Spezialist für die Umwandlung von Menschen in klassische Statuen und als österreichischer Polizeiminister eine Karikatur ganz im Sinne des Autors. Christoph Müller, Norbert Dollansky und Andreas Straub verstärken die steirische Fraktion mit kuriosen Attributen. Gerhard Winkler gibt dem General Hopsetic balkanische Züge. Martin Lodner agiert als exotischer „Sereschaner“ Zwickowitsch und als Büchsenspanner, Frieder Krauß als „Ciccero-  
ne“ und als Hofmarschall Diavolo. Nicole Sack erfüllt alle Voraussetzungen für die

dankbare Rolle der „nur wenig bekleideten Dame“. Und Anja Salzmann führt als Letizia Mezzacalza eine neapolitanische Lasterhöhle. Belebt wird die Bühne weiterhin von Herrn Mezzacalza (Hans-Werner Maldo-  
ff), einem Pudel (Nicole Sack), alpinen Mädchen, Schellentänzerinnen, Bacchantinnen und Flötenbläserinnen (Anja Salzmann, Corina Willer, Sabrina Wagner, Martina Schäferling und Elisabeth Schmid) sowie von Lakaien und Mohren (Hans-Werner Maldo-  
ff, Helmut Wittmann).

## Lauingen ist stolz...

Die farbenprächtigen Kostüme (Elisabeth Mayr, Simone Hitzler) erreichen den Rang von Kunstwerken, die von Eva Horner und Hartmut Winter am E-Piano gestaltete Musik von Meinrad Schmitt erstreckt sich auch auf die Tonuntermalung der hinzugefügten gereimten Intermezzi, mit denen Leonhard Menz als Drehorgelmann die Handlung kommentiert und Neugierde auf die jeweils nächste Szene weckt. Als abschließend Leo Schmitt und sein Bruder Meinrad Schmitt gefeiert wurden, sprach Dritter Bürgermeister Dietmar Bulling einen Satz, der allgemeinen Beifall fand: „Lauingen ist stolz auf das Stadeltheater.“

**info** Gespielt wird bis zum 5. Dezember samstags um 19.30 Uhr und sonntags um 18 Uhr (zusätzlich am Freitag, 19. November, um 20 Uhr). Kartenvorverkauf unter Tel. 09072/4544 oder 08272/99430.



Auch Herzmanovsky-Orlando hält die Eheschließung für den besten Schluss eines Stücks: Markus Schneider als Apoll von Nichts in der Aufführung des Stadeltheaters und seine Partnerin Patricia Laube.



Ein leichtes Geschöpf wird transportiert: Die zeitweise „nur wenig bekleidete Baroness“ (Nicole Sack), umrahmt von Baron Nechenheim (Andreas Straub, links) und Baron Hauzenberg (Norbert Dollansky).